

Die zerbrochene Arzneiflasche.

Der Besitzer der alten Löwenapotheke zu Grünstadt, Herr Winter, befand sich in der schlechtesten Laune. Sein Provisor war schon seit acht Tagen krank, und der junge Walter, der Gehilfe, der bisher die Arbeit des Erkrankten so willig auf sich genommen, daß der Apotheker kaum dessen Abwesenheit wahrnahm und auch den Nachtdienst, bei dem er sonst mit dem Provisor abgewechselt, gewissenhaft allein versehen, hatte sich für heute Urlaub erbeten.

„Sie sind wohl nicht bei Sinnen, jetzt, wo der Müller krank ist, frei haben zu wollen, noch dazu für einen ganzen Tag!“ hatte der Apotheker den jungen Mann angeherrscht, als dieser bescheiden sein Gesuch vorbrachte; aber der sonst immer Gefällige und Nachgiebige war diesmal fest geblieben. „Meine einzige Schwester heiratet,“ sagte er, „der Vater ist tot, da darf ich als Haupt der Familie nicht an diesem Festtage fehlen.“

Er hatte so stolz dabei dreingeblickt, als er sich das Haupt der Familie nannte, daß dem alten Apotheker für einen Augenblick die Worte versagten.

„Aber wenn es Sie den Platz bei mir kostet?“ rief er drohend.

„So müßte ich mir eben einen andern suchen,“ sagte Walter fest.

Der Apotheker schwieg. Es konnte ihm ja gar nicht einfallen, diesen brauchbaren, immer fleißigen und fröhlichen jungen Mann